

MERKBLATT UFERPFLANZEN

Als Sumpf- oder Uferpflanzen gelten Arten, die unter Wasser oder in einem stark vernässten Boden wurzeln. Blätter und Blüten der Pflanzen befinden sich jedoch oberhalb des Wassers, sozusagen im ‚Luftraum‘.

Viele Uferpflanzen sind direkt von der landwirtschaftlichen Nutzung und der Gewässerpflege abhängig: fehlende Pflege der Ufer kann zur Verschilfung oder Verbuschung führen, eine zu frühe Nutzung kann die Absamung und somit das Fortbestehen der Art gefährden. Eine angepasste, individuelle Bewirtschaftung ist von zentraler Bedeutung für das Überleben der Arten.

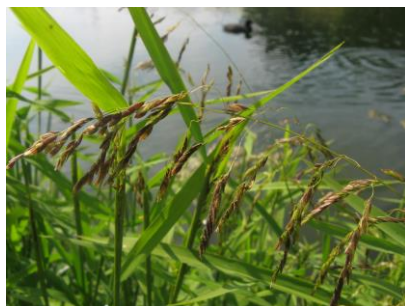
Geeignete Standorte für Uferpflanzen sind in den vergangenen Jahrzehnten stetig rarer geworden. Viele Stellen sind durch Drainagen entwässert worden, andere durch Uferbegradigungen und harte Uferverbauungen verschwunden. Die intensive Landwirtschaft und die damit einhergehende Nährstoffanreicherung in Gewässern tragen ebenfalls zum Rückgang der Arten bei. Weitere Konkurrenz droht den einheimischen Uferpflanzen durch die zunehmenden Neophyten wie z.B. die Goldrute.

Die vorgestellten Uferpflanzen waren im Oberaargau einst verbreitet. Heute sind davon nur mehr kleine und voneinander isolierte Vorkommen übrig, welche das Überleben der Arten langfristig nicht mehr garantieren können.



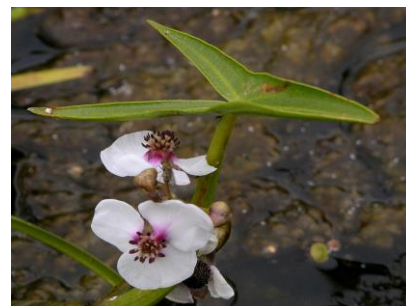
Strauss-Gilbweiderich (*Lysimachia thyrsiflora*)

Der Strauss-Gilbweiderich gedeiht auf nassen, zeitweise überschwemmten Ufern an Tümpeln und Gräben. Die leuchtend gelben, traubenförmigen Blüten sind lang gestielt und wachsen aus den Blattachsen der mittleren Stengelblätter heraus.



Wilder Reis (*Leersia oryzoides*)

Der Wilde Reis mag überschwemmte, nährstoffreiche Schlammböden und ist relativ tolerant gegen Verschmutzung. Als Spezialität bei den Gräsern speichert er Stärke in den unterirdischen Rhizomen. Dies erlaubt ihm, auch strenge Winter unbeschadet zu überstehen.



Gewöhnliches Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*)

Das Gewöhnliche Pfeilkraut mag es gerne sonnig und warm. Es bevorzugt eine langsame Strömung und nährstoffreiche Böden. Die Pflanze stirbt im Herbst ab und überwintert als Knolle tief im Boden sitzend. Die Verbreitung gelingt nur über kurze Distanzen.

In Bezug auf die Förderung von Uferpflanzen kommt dem Oberaargau eine besondere Bedeutung zu, denn hier treffen auf kleinem Raum mehrere seltene Arten zusammen, für deren Erhalt die Schweiz eine Verantwortung trägt. Massnahmen zugunsten der Uferpflanzen sind deshalb besonders wirksam und sinnvoll!

SMARAGDFLÄCHEN

Warum?	Das Smaragdgebiet Oberaargau mit dem dichten und vielerorts naturnahen Gewässernetz ist optimal geeignet, um gefährdete Uferpflanzen zu fördern. Das Vorkommen der Arten ist direkt von der landwirtschaftlichen Nutzung abhängig.
Wo?	Massnahmegebiete entlang von kleineren Fliessgewässern (z.B. Wiesengraben) und Tümpeln (siehe Karte ‚Übersicht für Landwirtinnen und Landwirte‘). Es handelt sich dabei um schmale Streifen oder Flecken von geringer Fläche.
Vorgaben?	Aufwertung oder Neuschaffung von Standorten (einmalig): Massnahmen werden im Beratungsgespräch festgelegt und sind individuell je nach Art und Standort verschieden: z.B. Ausholzen (Minderung der Schattierung), Abflachen kleiner Uferpartien (Überflutungsmöglichkeit schaffen), Jäten von dominanter Vegetation usw. Die Massnahmen werden soweit möglich durch den Landwirt ausgeführt. Auspflanzung: Die Auspflanzung erfolgt durch eine Fachperson. Der Landwirt begleitet die Auspflanzung. Pflege der Standorte: Der Landwirt pflegt den Standort gemäss gemeinsam erarbeiteter Vereinbarung. Die Motivation und Beobachtung des Landwirtes ist dabei wichtige Voraussetzung, da die Pflege je Standort individuell ist.
Smaragd-Beitrag?	Pflege und Unterhaltsbeitrag: pro Standort jährlich Fr. 300.- Für die Aufwertung/Neuschaffung der Standorte kann von einem einmaligen Beitrag bis max. Fr. 1'500 ausgegangen werden (fallweise sehr verschieden, je nach Aufwand)

Die Fachleute des Teilprojekts „Uferpflanzen“ entscheiden in der Verhandlung mit den Landwirten vor Ort, an welchem Standort welche Massnahmen realisiert werden können.

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Projektleiter Uferpflanzen:

UNA, Michael Ryf, 031 310 83 80 oder ryf@unabern.ch

27.05.2021 / mr